

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Bussarde und Weihen

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Bussarde und Weihen

Der Mauser

Im Dornbroof, dem alten Mischwalde mit den mächtigen breitkronigen Eichen und den hohen langschäftigen Buchen, nistet seit zwei Jahrzehnten ein Kolkrabenpaar. In den ersten Tagen des März kreisen die Wodansvögel über der Waldung im Balzfluge. Um dieselbe Zeit bauen sie am Horst, und um die Monatsmitte liegen die Eier im Nest. Die Raben dulden in weitem Umkreise kein anderes Pärchen ihres Geschlechts. Aber kaum 300 Meter vom Kolkrabenhorst entfernt baut alljährlich ein Bussardpaar in der Astgabel einer riesigen Eiche.

Es ist ein dunkelbraunes Bussardpärchen, das hier seine Jungen großzieht. In den angrenzenden Wiesen blockt auf einer wipfeldürren Erle gar oft ein fast weißer Bussard, der aus dem benachbarten Hochwald zugestrichen kommt. Wiederum andere derselben Art, die ein nußbraunes Gefieder haben, jagen im Wiesengelände. Drei Farbformen des Mausers zeigen sich hier auf kleinem Gebiet, schwarzbraun die einen, nußbraun die andern und fast weiß die dritten.

Während die Jungen im Neste heranwachsen, jagen die Altvögel auf den benachbarten Acker- und Wiesenflächen und sorgen für Ahnung. Das Männchen blockt auf einem Pfahl in der Koppelmitte. Reglos sitzt der Vogel und beobachtet mit scharfem Auge die Umgebung. Ein fürwütiges Mäuschen verläßt sein Loch, ein kurzer Pfiff ertönt, aber auch nur einer. Der Bussard schießt hinab und erdolcht das Tier. Und wieder schwingt er sich hinauf auf seinen Rastplatz und beobachtet von neuem die Umgebung. Und wiederum huscht ein Mäuschen durch die



Mäusebussard. *Buteo buteo*

Ein Großraubvogel, dem mit Recht staatlicher Schutz zugesprochen wurde, ist der überall in Deutschland gemeine Mäusebussard. In der Vertilgung von Feldmäusen ist der Vogel geradezu unerlässlich. Er trägt also in jedem Jahre nicht nur zum Wohlstand des Landmannes, sondern zur Vermehrung des Nationalvermögens bei. Fällt dem etwas plumpen Mauser einmal ein Junghase, ein Stück Federwild oder ein Singvogel zum Opfer, sollte ihm nicht gleich der Krieg erklärt werden, da er diesen Schaden vielfach wettmacht. Von dem Habicht ist unser Vogel leicht an den schweren Stittchen und dem fächerförmigen Stoh zu erkennen. — Stand- und Strichvogel. Ruf: „hiäh“; häufig „gää gää“. Nutzen-Schaden 26:13. Länge 60–65 cm; Spannweite 120 bis 130 cm. Ei: bräunlich- oder grünlichweiß, rotbraun gefleckt und bespritzt; Größe 55 × 44 mm.



Rauhfußbussard. *Archibuteo lagopus*

Ein im Winter zu uns gelangender Brutvogel aus dem hohen Norden ist der vorwiegend Tundren und Buschwälder bewohnende Rauhfußbussard. Seinen Namen trägt er von dem als Kälteschutz dienenden, dichten Federkleid der Läufe. In den ausgedehnten Steppengebieten Sibiriens besteht die Nahrung unsres Vogels ausschließlich aus Lemmingsen. In unsern Breiten wird er nicht gern gesehen, da er mehr als der Mäusebussard dem kleinen Haar- und Federwild nachstellt. Gleich diesem jagt der stattliche Vogel dem Wanderfalken oft die Beute ab, so daß die in seinem Magen gefundenen Naktiere oftmals nicht auf sein Konto zu schreiben sind. — Wintervogel. Ruf dem des Mäusebussards ähnlich. Nutzen-Schaden 21:14. Länge 55–60 cm; Spannweite 140 cm. Ei: bräunlich- oder grünlichweiß, rotbraun gefleckt und bespritzt; Größe 55 × 44 mm.



Wespensbuffard. *Pernis apivorus*



Kornweih. *Circus cyaneus*

Es gibt in unserer Heimat einen allerdings nirgends häufigen, buffardgroßen Tagraubvogel, dessen Nahrung vorwiegend aus Insekten besteht. Diese Tatsache wäre an sich nicht so bemerkenswert, wenn auf seinem Speisezettel nicht auch Bienen, Wespen und Hornissen sowie deren Brut ständen. Die stachelbewehrten Zweiflügler weiß der Wespensbuffard so geschickt zu packen, daß sie im Schnabel quer zu liegen kommen, worauf er schnell das Hinterleibsende mit dem Giftstachel abbeißt, um nicht in den Schlund gestochen zu werden. Wenn er wie eine Henne nach Wespenwaben scharrt, schützen den Vogel die harten Fußschilde vor Stichen. — Zugvogel: März, April — September, Oktober. Ruf: „flä“; hastig „flit flit“; Junge: „flit“. Nutzen-Schaden 21:12. Länge 55–60 cm; Spannweite 125 cm. Ei: weiß mit dichter tiefrotbrauner Bewölkung; Größe 50×41 mm.

Über Felder und Wiesen schwebt im Sommer oft den ganzen Tag mit sanften, matten Flügelschlägen ein leicht gebauter, graublauer Raubvogel. Ab und zu nimmt er mit elegantem Haken ein Beutetier vom Boden auf. Seht sich der Glieger endlich einmal auf einen Pfahl oder Stein, so gewahren wir einen sehr schlanken Raubvogel mit kurzem Schnabel, einem eulenartigen Gesichtsschleier und auffallend hohen Läufen. Das sind die Merkmale, die den Zoologen veranlaßten, diesen Vögeln unter dem Namen „Weihen“ eine eigene Familie zuzuweisen. Der für den Vogel unserer Abbildung im Volke gebräuchliche Name „Blau-falk“ ist verständlich. — Zugvogel: März — September, Oktober. Ruf: gedämpft „gägger-dägg gägg“; schrilend „rid rid“. Nutzen-Schaden 14:16. Länge 46–50 cm; Spannweite 110–120 cm. Ei: grünlichweiß; Größe 44×35 mm.

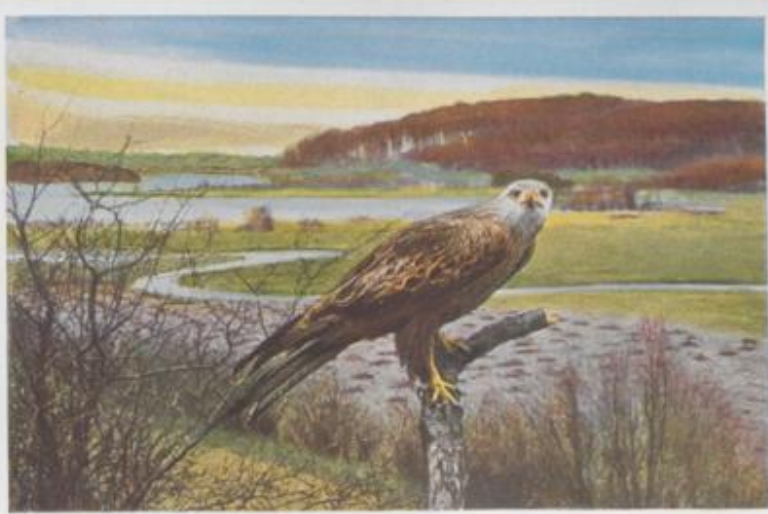
Grasnarbe, und wieder schlägt der Buffard das Tier. Dann streicht er in schwerfälligem Fluge zu seinem Horst im Dornbrock und acht seine Brut, die gierend auf ihn wartet.

Nach Wochen sind die Jungen groß. Zunächst fußen sie auf dem Nestrand, dann wagen sie sich auf die benachbarten Zweige, darauf machen sie die ersten Flugübungen von einer Krone zur andern. Endlich folgen sie den Alten ins Feld, und auch sie werden gewandte Mäusejäger, wie ihre Eltern es sind. Bis in den Herbst hinein leben die Buffarde im Überfluß, denn auf den Feldern wimmelt's von allerlei Schädlingen aus der Kleintierwelt, die sie kröpfen. Wenn aber im Winter Glatteis den Boden überzieht und den Mäusen den Ausweg ins Freie versperrt, dann ist's eine knappe Zeit, dann heißt es hungern. In diesen Zeiten der Not wird der nützliche Jäger in Einzelfällen auch zum Räuber. Er vergreift sich am jagdbaren Wilde und bezwingt Hase und Huhn mit Schnabel und Krallen; doch wer will's ihm verargen?

Der rote Milan

Regenreich und sonnenarm ist der April. Der Mai bringt besseres Wetter. Tag für Tag ist der Himmel wolkenlos, die Sonnenglut kühlt die Erde, und es schmücken sich die Knids und Felder mit dem ersten Grün. Den Waldgrund färben die Buschwindröschen. In den Wiesen leuchten die Dotterblumen, auf den Äckern sprießt die Saat, und die Weiden begrünen sich. Schön ist die Maienzeit! Auf dem verwachsenen Tümpel vorm Walde blinkt das Sonnenlicht. Windstill ist's, kein Rethalm regt sich. Die Mäuden spielen, ein Frosch quakt, Krähen streichen zum Walde. Der Abend kommt. Aus den Gründen steigt der Nebel. Die Wolken am Himmel glühen im Abendrot. Der

Wenn wir zur Frühlingszeit über Felder und Wiesen einen großen Raubvogel mit breiten, stark sichelförmig gekrümmten Flügeln und einem tief gegabelten Schwanz dahinschweben sehen, können wir mit Sicherheit annehmen, einen Roten Milan vor uns zu haben. Der Vogel erregt besonders zur Paarungszeit als gewandter Flieger unsere Aufmerksamkeit, wenn die beiden Gatten über dem Wäldchen, in dem sich der Horst befindet, in weitem Bogen gegeneinander kreisen, spielend zusammenprallen und sich überschlagen. Vom Landwirt ist der scheue, fast feige Vogel wegen seiner Geflügeldiebstähle in Dörfern und auf Höfen nicht gern gesehen. Zugvogel: März – September, Oktober. Lockruf: „hiäh hi hi hiäh“. Balzruf: trillerndes Pfeifen; außerdem „fiii ih ih“. Nutzen – Schaden 15:18. Länge 65 cm; Spannweite 140 cm. Ei: grünlichweiß mit grauen und rostbraunen Flecken; Größe 57×44 mm.



Roter Milan. *Milvus milvus*

Ausgedehnte Waldungen in der Nachbarschaft stehender oder langsam fließender Gewässer bilden den Lieblingsaufenthalt des Schwarzen Milans. Er übt eine Art Sanitätsdienst im Wasser aus, denn er vernichtet die Erreger der Fischepidemien durch das Verschlängen der von ihm besonders geschätzten kranken und toten Fische. Da der Vogel zum Untertauchen nicht befähigt ist, vermag er Beutestücke nur von der Wasseroberfläche aufzunehmen, wodurch er der Fischerei nicht schädlich werden kann. Seine Nahrungssuche ist im übrigen auf allerlei Kleingetier gerichtet; dem Hausgeflügel und der Singvogelwelt wird er nicht gefährlich. – Zugvogel: März – September, Oktober. Ruf dem des Roten Milans ähnlich. Nutzen – Schaden 15:16. Länge 55 cm; Spannweite 140–145 cm. Ei: grünlichweiß, braun gemarmelt und gefleckt; Größe 57×44 mm.



Schwarzer Milan. *Milvus korschun*

Schatten des Waldes spiegelt sich in dem Weiher. Schwarz und abgrundtief erscheint der dunkle Spiegel am Südrande. Immer feuriger wird das Abendrot. Der Himmel glüht im scheidenden Sonnenlicht. In der Farbenpracht des Abendhimmels freist in großer Höhe ein stolzer Vogel. Das Federkleid leuchtet, und ohne Schwingenschlag zieht er seine Kreise. Wie im Spiel beschreibt er seine gleichmäßige Bahn über Wald und Feld, Bruch und Wiese, See und Weiher. Die Nacht kriecht herauf, die Farben am Himmel verblassen, und der kreisende Vogel sinkt in Spiralen langsam zur Erde. Die Flügel bewegen sich nicht, der tiefgegabelte Stoß lenkt allein den Schwebeflug. Jetzt nähert er sich dem Erdboden. Mit wenig Flügelschlägen hemmt er die Abwärtsbewegung, gleitet über die Schilffläche dahin und fußt auf einem Pfahl am Rande des Weihers. Der brodelnde Nebel umspielt den Ruhenden. Bald verwischen die grauen Schleier den Umriss des Vogels. Dann wieder sinken die Nebel, und der Gabelweih blockt auf seinem Sitzplatz und blickt in die Runde.

Viele Jahre sind verflossen, seitdem ich den roten Milan, den Gabelweih, unter goldverbräutem Abendhimmel in meiner Heimatlandschaft beobachtete. Er verschwand aus der Gegend und hat Jahrzehnte hindurch das Gebiet gemieden. Im Vorjahre kam der seltene Vogel wieder, und er brütet in drei Paaren in verschiedenen Gebieten der Landschaft. In diesem Jahre hat sich ein neues Pärchen hinzugesellt, und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß der prächtige Flieger in der Zukunft Jahr für Jahr zur Balzzeit über unserer Heimatlandschaft seine Kreise zieht.